

# Online-Dienste als Informationsquellen in Gesundheitsfragen

Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung

Die Mehrheit der Menschen in Deutschland nutzt Suchmaschinen, Gesundheitsportale, Social-Media-Plattformen und zunehmend auch KI-Chatbots, um sich über gesundheitsrelevante Themen zu informieren. Unsere repräsentative Bevölkerungsbefragung zeigt: Insbesondere Frauen, Menschen jüngerer Altersgruppen und Personen mit höherem Bildungsgrad recherchieren besonders häufig online zu gesundheitlichen und medizinischen Fragestellungen. Viele Nutzerinnen und Nutzer von Online-Diensten – insbesondere von Social Media – haben sich von diesen schon einmal falsch informiert gefühlt. Daher überrascht es nicht, dass unserer Erhebung zufolge fast alle Befragten eine Qualitätssicherung gesundheitlicher Inhalte für wichtig erachten.

## Hintergrund und Methodik

Die digitale Suche nach Gesundheitsinformationen gehört längst zum Alltag der meisten Menschen. Seien es Krankheitssymptome, Fragen zu Medikamenten oder Behandlungsmaßnahmen – häufig werden Suchmaschinen, soziale Netzwerke oder inzwischen auch KI-basierte Chatbots zuerst befragt. Diese Entwicklung erleichtert den Zugang zu Wissen, birgt jedoch

zugleich auch Risiken: Irreführende Informationen verbreiten sich schnell, die Vertrauenswürdigkeit der Quellen ist schwer einzuschätzen, und es fehlt an systematischen Strukturen zur Sicherung der Informationsqualität. Zunehmende Fehl- und Falschinformationen können daher ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko für die Bevölkerung darstellen.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich für ein Informationsökosystem ein, in dem gesundheitsrelevante Inhalte zuverlässig, diskriminierungsfrei, nutzerfreundlich und frei zugänglich bereitgestellt werden – eingebettet in ein offenes, inklusives und sicheres Umfeld, das von Vertrauen getragen wird und informierte Gesundheitsentscheidungen ermöglicht. In diesem Zusammenhang führt sie Analysen durch, bringt Expertinnen und Experten zusammen und entwickelt konkrete Lösungen für eine faire und soziale Ausgestaltung der digitalen Zukunft im Gesundheitswesen.

Ein zentrales Fundament dieser Arbeit bilden empirische Daten darüber, wie die Bevölkerung Online-Dienste tatsächlich für Gesundheitsfragen nutzt und bewertet: Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hat die forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative bundesweite Onlinebefragung unter der deutschsprachigen Bevölkerung zum Thema „Bedeutung von Online-Diensten als Informationsquelle in Gesundheitsfragen“ durchgeführt.

Mit der Befragung sollte ermittelt werden, wie Menschen in Deutschland das Internet zur Suche nach gesundheitlichen und medizinischen Themen nutzen und welche Erfahrungen sie bezüglich der Informationsqualität gesammelt haben. Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 2.002 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Bundesbürgerinnen und -bürger ab 18 Jahren befragt. Die Erhebung wurde im August 2025 im Rahmen eines repräsentativen Online-Panels durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Menschen in Deutschland bereits häufig diverse digitale Online-Dienste wie Plattformen, Suchmaschinen oder KI-Chatbots für die Beantwortung ihrer Gesundheitsfragen nutzen. Sie spiegeln damit eine Realität, die längst global Bedeutung erlangt hat: Online-Dienste sind zur zentralen Anlaufstelle in Gesundheitsfragen geworden – und gleichzeitig gibt es der Erhebung zufolge den starken Wunsch nach Sicherheit und Qualitätssicherung. Nachfolgend stellen wir ausgewählte Untersuchungsbefunde der Befragung dar.

## Online-Suche nach gesundheitlichen und medizinischen Themen

87 Prozent der Befragten haben schon einmal gezielt online nach Informationen zu gesundheitlichen oder medizinischen Themen gesucht.

Laut der aktuellen Befragung nutzen Frauen Online-Quellen tendenziell etwas häufiger als Männer, Personen mit formal hohem Bildungsgrad etwas häufiger als Befragte mit formal niedriger Bildung. Mit zunehmendem Alter suchen Befragte tendenziell seltener online nach Gesundheitsinformationen. Während 97 Prozent der 18- bis 29-Jährigen die Online-Suche nutzen, sind es 82 Prozent der über 60-Jährigen (siehe Tabelle 1).

Diejenigen, die schon einmal gezielt online nach Informationen zu gesundheitlichen und medizinischen Themen gesucht haben, interessieren sich besonders für Medikamente/Arzneimittel, Krankheiten, Krankheitssymptome und für Selbstbehandlung. Am seltensten wurde nach den Themen Verhütung und Suchtverhalten gesucht (siehe Abbildung 1).

TABELLE 1 Gezielte Online-Suche nach gesundheitlichen und medizinischen Themen

Basis: alle Befragten

Es haben schon einmal gezielt online nach Informationen zu gesundheitlichen oder medizinischen Fragen gesucht

insgesamt		87 %
Männer		83 %
Frauen		91 %
18- bis 29-Jährige		97 %
30- bis 39-Jährige		91 %
40- bis 49-Jährige		86 %
50- bis 59-Jährige		85 %
60 Jahre und älter		82 %
formaler Bildungsgrad	niedrig	77 %
	mittel	87 %
	hoch	95 %

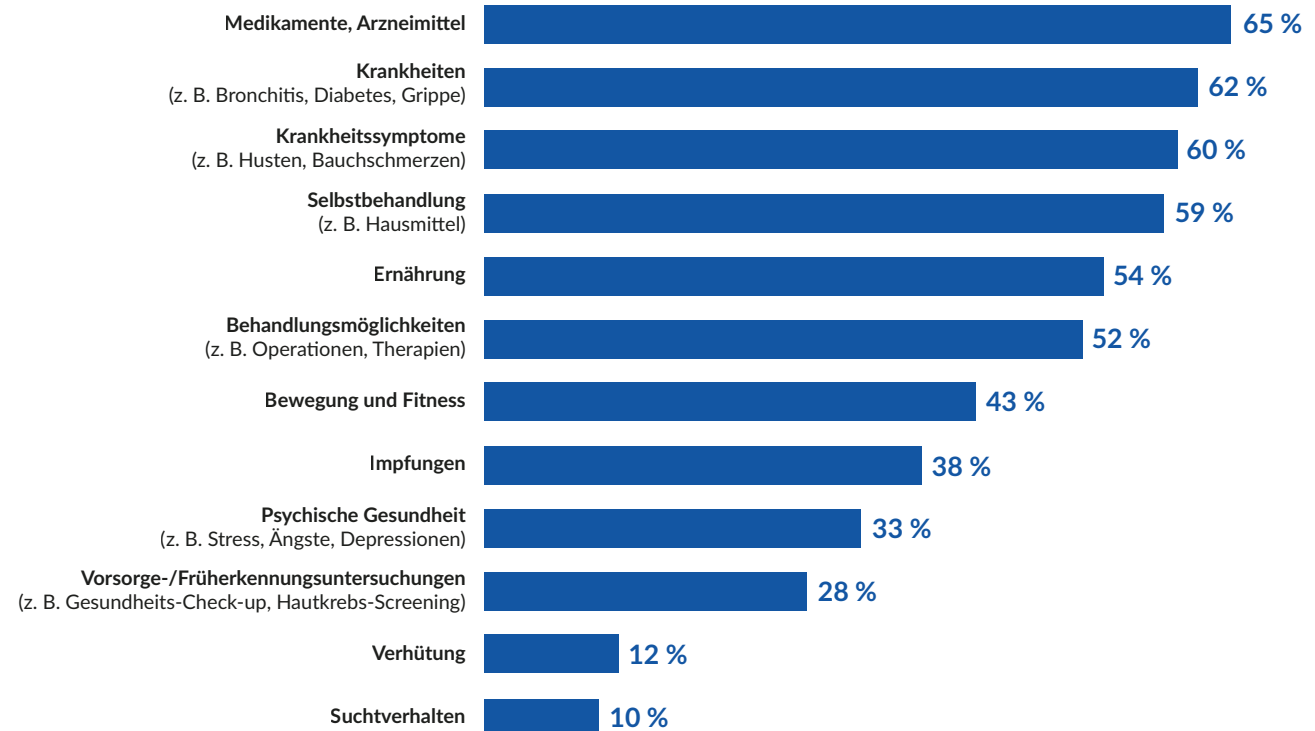
Quelle: forsa, Befragung August 2025, N=2002

| BertelsmannStiftung

## ABBILDUNG 1 Themen, nach denen online gesucht wurde

Basis: Befragte, die bereits gezielt online nach Informationen zu gesundheitlichen und medizinischen Themen gesucht haben

„Nach welchen gesundheitlichen oder medizinischen Themen haben Sie online bereits gesucht?“



Quelle: forsa, Befragung August 2025, n=1742; Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

| BertelsmannStiftung

## Nutzung von Online-Diensten

Die verschiedenen Online-Dienste verfügen erwartungsgemäß über einen sehr hohen Bekanntheitsgrad. So sind Suchmaschinen (99 %) und Messengerdienste (93 %) fast allen Befragten bekannt.

Auch Social-Media-Plattformen (89 %) – wie Instagram, Facebook und TikTok – und Gesundheitsportale (83 %) – wie gesundheitsinformation.de, netdoktor.de, apotheken-umschau.de – sind einer sehr großen Mehrheit der Befragten bekannt. 72 % der Befragten geben an, KI-Chatbots wie ChatGPT, Perplexity, Copilot oder Gemini zu kennen (siehe Abbildung 2).

Die bloße Kenntnis digitaler Angebote bedeutet jedoch nicht, dass diese Dienste auch für die Suche nach Gesundheitsinformationen genutzt werden. Hier lassen sich im Vergleich deutliche Unterschiede beschreiben:

Nahezu alle Befragten, die mit Suchmaschinen vertraut sind, nutzen diese auch zur Recherche von Gesundheitsinformationen (99 %). Auch Gesundheitsportale weisen eine sehr hohe Nutzungsrate auf: 92 Prozent derjenigen, die sie kennen, verwenden sie gezielt zur Informationssuche im Gesundheitskontext. KI-gestützte Chatbots rangieren an dritter Stelle: Von den Befragten, denen diese Angebote bekannt sind, setzt eine deutliche Mehrheit (68 %) diese auch zur Recherche gesundheitsrelevanter Inhalte ein.

Seltener, aber noch immer von rund der Hälfte der Befragten, denen die jeweiligen Angebote bekannt sind, werden Messengerdienste (57 %) und Social-Media-Plattformen (48 %) als Quelle für Gesundheitsinformationen genutzt (siehe Abbildung 3).

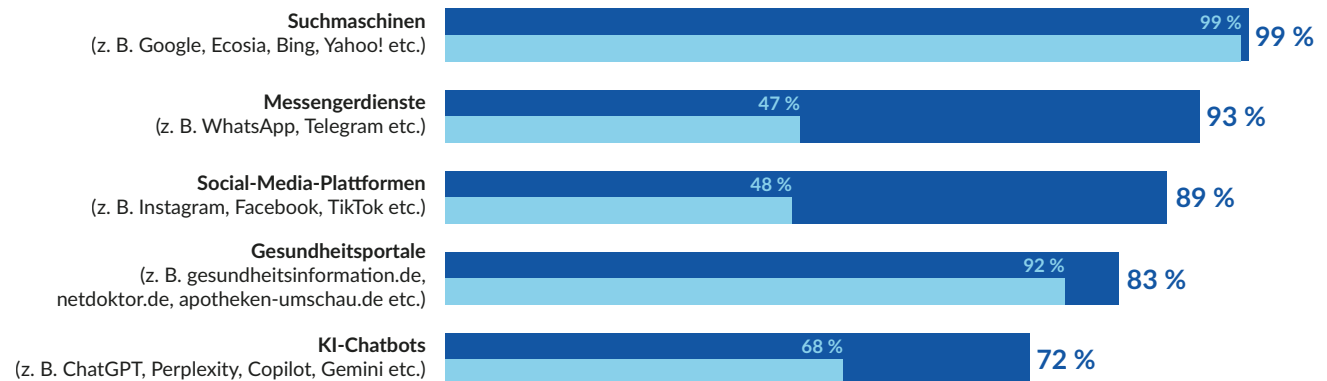
ABBILDUNG 2 Bekanntheit und Nutzung von Online-Diensten

**Online-Dienst ist bekannt.**

Basis: Befragte, die bereits gezielt online nach Informationen zu gesundheitlichen und medizinischen Themen gesucht haben

**Online-Dienst wird für die Suche nach Gesundheitsinformationen genutzt (häufig, gelegentlich, selten).**

Basis: Befragte, denen der Online-Dienst bekannt ist



Quelle: forsa, Befragung August 2025, n&gt;1247

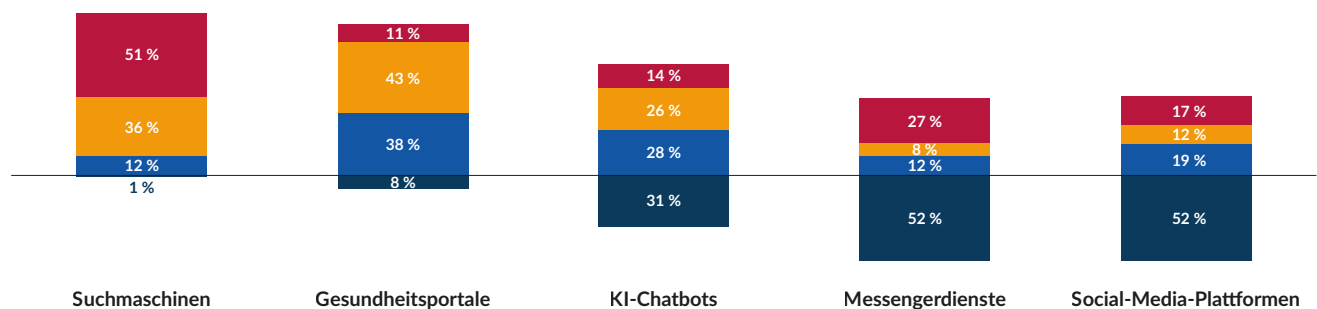
| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 3 Nutzungshäufigkeit von Online-Diensten

Basis: Befragte, denen der jeweilige Online-Dienst bekannt ist

■ häufig ■ gelegentlich ■ selten ■ nie

„Wie häufig nutzen Sie die jeweiligen Online-Dienste für die Suche nach Informationen zu gesundheitlichen oder medizinischen Themen?“



Quelle: forsa, Befragung August 2025, n&gt;1247; Fehlende Angaben: weiß nicht/k. A.

| BertelsmannStiftung

## Gefühl, falsch informiert zu werden

Die Nutzerinnen und Nutzer der unterschiedlichen Online-Dienste wurden auch gefragt, wie häufig sie bei gesundheitlichen oder medizinischen Themen das Gefühl hatten, falsch informiert worden zu sein. Soziale Medien schneiden dabei am schlechtesten ab: 59 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer haben sich dort schon häufig oder gelegentlich falsch informiert gefühlt. Suchmaschinen werden etwas besser bewertet, aber auch hier fühlt sich fast die Hälfte der Befragten gelegentlich (39 %) oder häufig (8 %) falsch informiert.

Bei den Nutzerinnen und Nutzern von KI-Chatbots berichteten 41 Prozent und bei Messenger-Diensten 37 Prozent, sich häufig oder gelegentlich falsch informiert gefühlt zu haben. Gesundheitsportale genießen das größte Vertrauen: Nur gut ein Viertel (26 %) fühlt sich dort häufig (3 %) oder gelegentlich (23 %) falsch informiert.

Die bei dieser Frage vergleichsweise hohe Non-Response-Quote (9–33 %, siehe Abbildung 4) deutet auf ein zentrales Problem hin und deckt sich mit der empirischen Befundlage zur Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland: Vielen Menschen fällt es schwer einzuschätzen, ob die erhaltenen Informationen korrekt und vertrauenswürdig sind (Schaeffer et al. 2025).

Bei der Betrachtung der Ergebnisse nach Geschlecht, Alter und Bildungsgrad gibt es einige Auffälligkeiten: So fühlen sich Nutzerinnen und Nutzer unter 30 Jahren überdurchschnittlich häufig auf Social-Media-Plattformen (71 %) und in Messengerdiensten (51 %) zu gesundheitlichen oder medizinischen Themen falsch informiert.

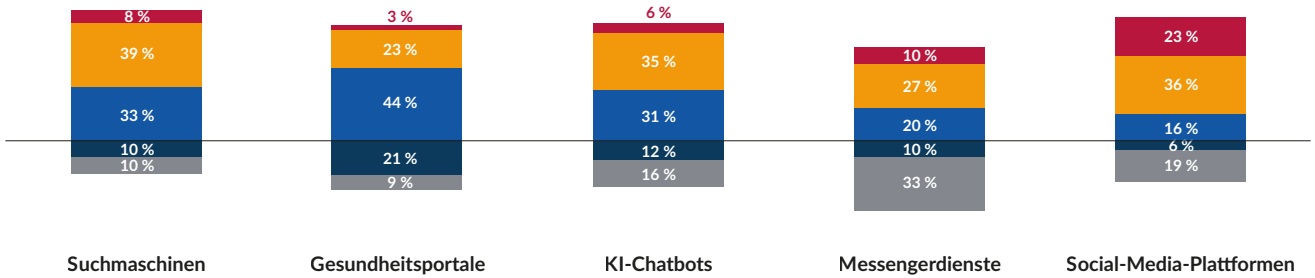
In Messengerdiensten haben mehr Männer (42 %) als Frauen (33 %) das Gefühl, schon einmal auf falsche Informationen zu gesundheitlichen oder medizinischen Themen gestoßen zu sein. Schließlich haben mehr Menschen mit höherem Bildungsgrad das Gefühl, schon einmal falsch informiert worden zu sein. Das betrifft alle Online-Dienste – mit Ausnahme der Gesundheitsportale, bei denen es sich anderes herum verhält (siehe Tabelle 2).

ABBILDUNG 4 Gefühl, falsch informiert zu werden

Basis: Befragte, die den jeweiligen Online-Dienst mindestens selten nutzen

■ häufig ■ gelegentlich ■ selten ■ nie ■ weiß nicht/keine Ahnung

„Wie oft haben Sie sich bei den folgenden Online-Diensten zu gesundheitlichen oder medizinischen Themen schon falsch informiert gefühlt?“



Quelle: forsa, Befragung August 2025, n>1247;

| BertelsmannStiftung

TABELLE 2 Gefühl bei Online-Diensten zu gesundheitlichen oder medizinischen Themen falsch informiert zu werden

Basis: Befragte, die den jeweiligen Online-Dienst mindestens selten nutzen

Es haben sich bei den folgenden Online-Diensten zu gesundheitlichen oder medizinischen Themen häufig bzw. gelegentlich falsch informiert gefühlt

		Social-Media-Plattformen	Suchmaschinen	KI-Chatbots	Messengerdienste	Gesundheitsportale
insgesamt		59 %	47 %	41 %	37 %	26 %
Männer		59 %	47 %	40 %	42 %	24 %
Frauen		59 %	47 %	42 %	33 %	28 %
18- bis 29-Jährige		71 %	55 %	47 %	51 %	20 %
30- bis 39-Jährige		63 %	54 %	44 %	33 %	28 %
40- bis 49-Jährige		62 %	50 %	41 %	38 %	30 %
50- bis 59-Jährige		53 %	48 %	35 %	42 %	25 %
60 Jahre und älter		50 %	38 %	35 %	31 %	28 %
formaler Bildungsgrad	niedrig	51 %	42 %	35 %	32 %	29 %
	mittel	60 %	47 %	39 %	35 %	27 %
	hoch	63 %	52 %	44 %	43 %	24 %

Quelle: forsa, Befragung August 2025, n>1247

| BertelsmannStiftung

## Wunsch nach Qualitätssicherung

93 Prozent aller Befragten halten es für sehr oder eher wichtig, dass gesundheitliche und medizinische Inhalte in Online-Diensten einer Qualitätssicherung unterzogen werden. Diese nahezu einhellige Zustimmung zeigt, dass sich die Menschen geprüfte, verlässliche Inhalte im digitalen Raum wünschen (siehe Abbildung 5).

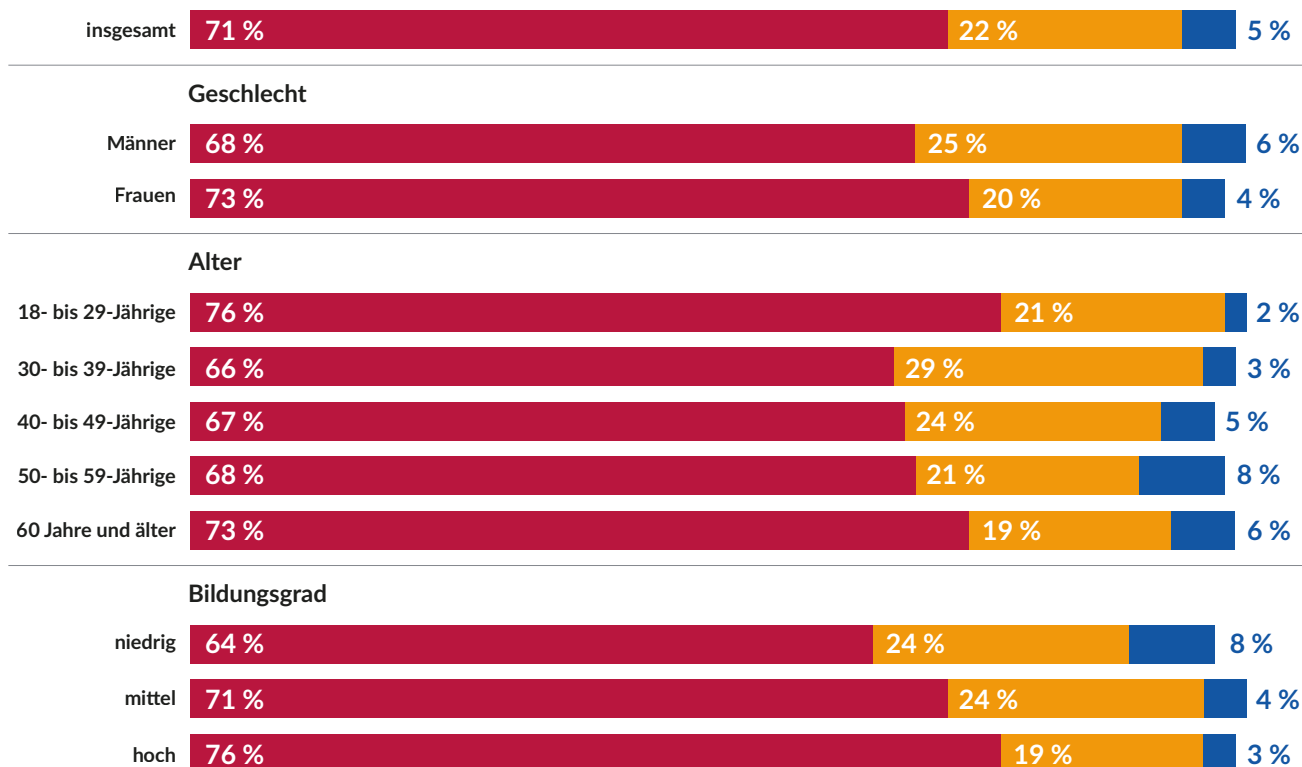
In Bezug auf Alter und Geschlecht zeigen sich keine allzu großen Unterschiede. Der Anteil derjenigen, die eine Qualitätssicherung für sehr wichtig erachten, liegt bei den 18- bis 29-Jährigen mit 76 Prozent am höchsten. Mit Blick auf den Bildungsgrad zeigt sich: Je höher der Bildungsgrad, desto höher der Anteil derjenigen, die eine Qualitätssicherung als sehr wichtig einstufen.

ABBILDUNG 5 Wunsch nach Qualitätssicherung

Basis: alle Befragten

■ sehr wichtig ■ eher wichtig ■ eher unwichtig und unwichtig

„Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach, dass bei gesundheitlichen und medizinischen Inhalten von Online-Diensten eine Qualitätssicherung erfolgt?“



Quelle: forsa, Befragung August 2025, N=2002; Fehlende Angaben: weiß nicht/k. A.

| BertelsmannStiftung

## Fazit

Die Ergebnisse der Befragung verdeutlichen, dass Online-Dienste heute eine zentrale Rolle bei der Informationssuche zu gesundheitsrelevanten Themen spielen. Der Anteil derjenigen, die gezielt online nach Gesundheitsinformationen suchen, hat sich im Vergleich zu früheren Erhebungen noch deutlich erhöht und unterstreicht die wachsende Bedeutung digitaler Quellen. Fast alle Befragten nutzen Suchmaschinen, Gesundheitsportale und zunehmend auch KI-gestützte Chatbots.

Gleichzeitig erzeugen Falschinformationen im digitalen Raum häufig Misstrauen: Während spezialisierte Gesundheitsportale vergleichsweise hohe Vertrauenswerte genießen und eher selten als Quelle von Falschinformationen wahrgenommen werden, fühlt sich eine Mehrheit in den sozialen Medien zumindest gelegentlich falsch informiert. Auch KI-basierte Chatbots und Messengerdienste werden von relevanten Nutzergruppen zur Informationssuche eingesetzt, sind jedoch in ähnlicher Weise mit Unsicherheit hinsichtlich der Informationsqualität verknüpft.

Die beschriebene Unsicherheit manifestiert sich in einer nahezu einhelligen Befürwortung einer systematischen Qualitätssicherung gesundheitsrelevanter Inhalte auf digitalen Plattformen. Die sehr hohe Zustimmung unterstreicht, dass die Menschen das Problem der fehlenden Verlässlichkeit digitaler Informationen erkennen und sich ein vertrauenswürdiges, reguliertes Informationsumfeld wünschen. An dieser Stelle lässt sich ein klarer Handlungsauftrag ableiten: Es gilt, Strukturen und Mechanismen zur Qualitätssicherung zu etablieren und sichere Orte im digitalen Raum zu schaffen, an denen Menschen freien Zugang zu verlässlichen und vertrauenswürdigen Gesundheitsinformationen erhalten.

## Literatur

Schaeffer, D., Griesse, L., Singh, H., Ewers, M., Hurrelmann, K. (2025). Gesundheitskompetenz in Zeiten gesellschaftlicher Unsicherheiten – Ergebnisse des HLS-GER 3. Bielefeld: Interdisziplinäres Zentrum für Gesundheitskompetenzforschung (IZGK), Universität Bielefeld.

© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Oktober 2025

### Herausgeber

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

### Befragungsinstitut

forsa Gesellschaft für  
Sozialforschung und  
statistische Analysen mbH  
Gutenbergstraße 2  
10587 Berlin  
+49 30 62882-0  
[info@forsa.de](mailto:info@forsa.de)

### Verantwortlich

Dr. Sebastian Schmidt-Kaehler  
Co-Director  
Programm Gesundheit  
[www.bertelsmann-stiftung.de/gesundheit](http://www.bertelsmann-stiftung.de/gesundheit)

### Layout

Linda Wedi

### Textzusammenfassung

KI-assistiert (ChatGPT)

### Druck

Gieselmann Druck und Medienhaus

### Bildnachweis

© Rudzhan - stock.adobe.com

ID\_2740

## Kontakt

Claudia Haschke  
[claudia.haschke@bertelsmann-stiftung.de](mailto:claudia.haschke@bertelsmann-stiftung.de)

Dr. Inga Münch  
[inga.muench@bertelsmann-stiftung.de](mailto:inga.muench@bertelsmann-stiftung.de)

Dr. Sebastian Schmidt-Kaehler  
[sebastian.schmidt-kaehler@bertelsmann-stiftung.de](mailto:sebastian.schmidt-kaehler@bertelsmann-stiftung.de)



[www.linkedin.com/company/  
gesundheit-bertelsmann-stiftung](https://www.linkedin.com/company/gesundheit-bertelsmann-stiftung)



[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
+49 5241 81-0